

Sie betrachtete ihn eine Weile und beschloss ihm zu helfen. Also zog Kira ihn am Genick in die tiefen des Waldes in dem sie sich befanden. Er war nicht gerade leicht doch sie setzte all ihre Kraft ein und schaffte es schließlich auch. Erst wusste sie nicht was sie nun tun sollte, also überlegte sie. Falls er aufwachte würde sie erst mal etwas zu trinken und zu essen besorgen. Gerade als sie gehen wollte hörte Kira ein Geräusch hinter sich. Sie drehte sich vorsichtig um und jemand fragte: „Wo ... bin ... ich?“, es war der graue Wolf, doch er hatte nun seine menschliche Gestalt, die Wölfe annahmen um in der Welt der Menschen nicht entdeckt zu werden.

Die Menschen hatten Angst vor denn Wölfen und jagten sie deswegen und wollten alle ausrotten oder zum mindest einsperren. Viele Wölfe wurden schon getötet und wurden immer weiter von ihren Jagdgebieten vertrieben, mussten sich in tiefen Wäldern und unzugänglichen Bergketten verstecken was ihren Zorn auf die Menschen stärkte. Jeder Wolf der etwas von stolz hielt hasste seine menschliche Gestalt und nahm sie nur im äußersten Notfall an. Kira gehörte auch dazu und dieser Kerl hier vor ihr hatte die Dreistigkeit sich einfach so zu verwandeln. Ohne jeden Grund.

Kira ging einige Schritte auf ihn zu. „Du bist jetzt in Sicherheit. Warte hier ich hole dir etwas zu fressen und zu trinken.“, sagte sie ihm und wollte wieder gehen. Er senkte den Kopf und schloss die Augen. Kira rannte schnell aber dennoch leise zu ihrem Rudel zurück. Alles war still und keiner hatte etwas bemerkt. Sie schnappte sich ein großes Blatt, in welches sie etwas Wasser laufen ließ und lief langsam zu dem fremden Wolf zurück. Sie schleifte das Blatt genau vor ihn. Er öffnete die Augen, sah das Wasser und sah Kira etwas unsicher und misstrauisch an. Sie bemerkte den Blick und probierte selber von dem Wasser um ihm zu zeigen dass, es okay war. Nun probierte er auch vom Wasser und Kira wollte noch mal zurücklaufen um ihm etwas Obst und Fleisch zu holen. „Hey du!“, rief er ihr hinterher. Sie drehte sich abermals um. „Warum machst du das? Kennst du die Regeln nicht? Oder Bist du einfach nur ein Engel aus meinen Hirngespinsten?“, sah er sie fragend an. „Weder noch. Ich kenne die Regeln sehr gut, hab sie ja heute erst abgeschlossen aber ich finde sie einfach nur bescheuert! Ich sehe doch dass, du nicht schwach bist! Jeder noch so starke Wolf könnte in diesem Zustand nicht mal mehr aufstehen und du hast dich hierher geschleppt. Ich hab einfach nur Mitleid aber ein Engel bin ich deswegen auch nicht!“ Aber wenn er zu ihr Engel sagte hörte sich das sehr gut an, dachte sie und ließ ihn mit diesen Worten und Gedanken zurück und ging noch mal, mit einem Lächeln im Gesicht zum Rudel, um etwas zu Essen zu holen was auch wieder klappte. Er fiel regelrecht über das Fleisch her. Kira legte sich in einigem Abstand nieder und beobachtete ihn. Als er fertig war sah er abwechselnd sie an und leckte seine Wunden. Er hatte seine Wolfsgestalt wieder angenommen was Kira nur Recht war. „Wo kommst du her?“ wollte sie wissen. „Und vor allem hast du eine Gefährtin? ... Oh mein Gott was denk ich hier nur?“, dachte Kira und merkte wie ihr die Röte ins Gesicht stieg. Er sah zum ersten Mal genau in ihre Augen. Kira's Röte war bestimmt nicht zu übersehen doch er sah sie weiter einfach nur an und überlegte. „Er hat wirklich wunderschöne Augen!“ dachte sie sich bis er endlich etwas sagte. „Das ist unwichtig. Ich lebe nicht in der Vergangenheit sondern im hier und jetzt, mehr zählt nicht.“, sagte er und als er geendet hatte sah er wieder auf seine Wunden und leckte sie, behielt die weiße Wölfin aber im Augen. „Du hast also deine Prüfung heute abgelegt?“, fragte er nach einer Weile. „Ja habe ich.“ Dieses Gespräch war sehr trocken und abgehackt. „Ich hasse Smalltalk!“, dachte sich Kira. Aber sie unterhielt sich gern mit ihm. „Herzlichen Glückwunsch, deine Eltern müssen stolz auf dich sein. Bist jetzt sicher was Besonderes oder? Ich kenne zum mindest wenig WÖLFINNEN die die Prüfung geschafft haben.“ Er

sah sie wieder an, doch sie konnte ihm nicht in die Augen sehen und seinem Blick standhalten was ein erstes Zeichen von Schwäche war. „Meine Mutter wurde getötet und mein Vater ist zwar der Anführer des Rudels aber zu alt um zu sehen was andere planen. Ich bin auch die einzige Wölfin die es geschafft hat, doch alle Wölfe misstrauen mir. Eine Wölfin ist nun mal nicht so viel wert wie ein Wolf. So ist das nun mal und ich muss mich damit abfinden.“ Kira sah auf ihre Pfoten. Sie wusste dass sie trotz der bestandenen Prüfung nie den Respekt bekommen würde denn sie verdiente aber sie wusste worauf sie sich einließ. „Sie hat ganz schön mit sich zu kämpfen!“, dachte er als er ihre Aussage gehört hatte. „Das ist doch kompletter Schwachsinn! Gerade weil du eine Wölfin bist solltest du besonderen Respekt bekommen! Es ist selbst für einen Wolf eine Leistung die Prüfung zu schaffen. Du musst sehr stark sein.“ Er sah sie durchdringend aber dennoch verständnisvoll an. Kira nickte nur und stand auf. „Gehst du schon?“ fragte er und stand selber mühsam auf. „Ich muss, bevor das Rudel merkt was los ist. Ich komme morgen Abend wieder, wenn du willst.“ Er nickte nur. Kira drehte sich um und ging. „Ich heiße übrigens Karim.“, sagte er noch und der Wind trug seine Worte und seinen Namen zu der Wölfin weiter. Diese drehte nur ihren Kopf zurück, lächelte und schloss die Augen. „Ich bin Kira.“ Und schwang ihren Kopf zurück und ging. „Kira heißt sie also. Hübscher Name. Sie ist stolz, stark und dennoch kalt und feinfühlig zugleich. Eine interessante Kombination. Sanfter als ein Engel und stolzer als eine Göttin. Vielleicht ist sie ja diejenige, die ich suche.“, sagte Karim noch in die Stille des verschneiten Waldes...

Als Kira zurück beim Rudel war wollte sie sich gerade etwas Abseits hinlegen als sie jemanden hinter sich spürte. Kira schnellte herum und wollte schon angreifen als sie Ajuna bemerkte die sich blitzschnell ängstlich duckte. „Mensch Kira, ich bin's doch!“, sie seufzte und schüttelte nur ungläubig den Kopf. „Und warum schleichst du dich dann so an Ajuna? Du weist doch das ich so was bemerke und aus dem Training gelernt habe anzugreifen.“ Kira legte sich nieder und wollte gerade schlafen als sich Ajuna neben sie legte und sie misstrauisch ansah. „Was ist Ajuna? Warum siehst du mich so an? Hab ich irgendwo ein Haar das falsch liegt oder was?“ Sie überlegte kurz, sah zum Himmel und meinte: „Nein, mit deinem Fell ist alles in Ordnung aber ich weiß nicht ob mit deinem Verstand noch alles stimmt? Du weißt, dass du dein Leben riskierst, Kira. Wenn die anderen mitbekommen was du heute Nacht getan hast, bist du nicht nur aus dem Rudel ausgeschlossen sondern die werden dich auch töten!“ Nun sah Ajuna Kira direkt an. „Sie ist mir wohl gefolgt.“, dachte Kira und würde deswegen etwas wütend aber sie wusste dass Ajuna Recht hatte und Kira ihr Leben riskierte aber was sollte sie denn machen? Sie kann doch niemanden sterben lassen! „Ajuna halt dich aus meinem Leben raus! Ich weiß was ich tue und das ich viel riskiere aber er ist es wert!“ Das „er“ wollte Kira eigentlich nicht sagen aber es ist ihr rausgerutscht. Sie wollte gerade aufstehen und gehen als Ajuna sie aufhielt. „Kira ich werde dich nicht verraten aber ich lüge auch nicht ewig für dich! Beende es so lange noch keiner etwas mitbekommen hat. Versteh doch, ich will dich nicht sterben sehen nur wegen irgendeinem anderen Wolf!“ Nun sah Kira sie böse an. „ER ist nicht irgendein Wolf!“ Nein das war er wirklich nicht. „Ich weiß dass es richtig war ihn zu retten, Ich fühle dass ich nichts falsch gemacht habe.“ Er war Kira zwar fremd und unbekannt aber doch vertraut. „Kira! Du hast dich doch nicht etwa verliebt?! Du darfst das nicht! Du weißt ja nicht mal wer ER ist! Oder ken...“ „Das weiß ich selber Ajuna und außerdem, ich liebe ihn NICHT! Ich kenne ihn auch nicht aber eine Stimme in mir sagt das es richtig ist!“ Na ja sicher war Kira sich da nicht aber für so was wie Liebe hatte sie einfach keine Zeit. „Wenn du meinst Kira. Aber vergiss nicht ich habe dich gewarnt

und wenn ich schon mitbekommen habe das du Nahrung stielst und Nachts unterwegs bist wird es bald auch jemand anderes bemerken. Also sei gewarnt.“ Die braune Wölfin entfernte sich von Kira ohne auf ihre Antwort zu warten. „Ich weiß was ich tue Ajuna!“ rief Kira ihr noch nach. *Ich hoffe es.* Dachte sich Ajuna und legte sich woanders zum schlafen nieder. Am nächsten Morgen schlich Kira schon bei Sonnenaufgang vom Rudel weg zum nahe gelegenen Bach, wie sie es jeden morgen tat und trank. Als sie aber eine Spiegelung am anderen Ufer bemerkte sah sie auf und da stand er. Er hatte sich gut erholt und sah Kira an. „Du bist zu unaufmerksam.“, meinte er und dachte nach einer Weile: „Aber ich war es auch. Wie kann sie mich nur so bezaubern das ich meine Umwelt vergesse?“. „Und du hast dich anscheinend gut erholt.“ Kira ging durch das kühle Nass zu Karim ans andere Ufer. Er stand direkt vor ihr. „Sie sieht echt wunderschön aus wenn sie da so durchs Wasser schreitet und sich die Sonne in den Wassertropfen auf ihrem Fell spiegelt.“, dachte Karim und sah sie mit seinen rubinroten Augen an. „Oh man diese Augen! Wenn er mich weiter so ansieht werd ich noch schwach!“, dachte sie. Seine Wunden waren auch wieder zugewachsen und bluteten nicht mehr. „Warum hast du mir geholfen Kira? Ich mein ja nur, du hast dein Leben riskiert oder hängst du nicht sehr an deinem Leben?“, fragte er nach einer Weile. Kira setzte sich und antwortete: „Nein ich hänge sehr an meinem Leben. Ich habe dir geholfen weil ... weil ...“ Sie wusste nicht warum. Kira hatte es einfach im Gefühl. „ ... ich hab es einfach so gefühlt und gespürt das es richtig ist.“ Er lächelte. „Na ja ich bin jedenfalls froh das du so gefühlt hast. Ich weiß nicht ob ich sonst überlebt hätte.“ Nun setzte er sich neben sie. „Sag mal Kira, hast du keine Angst dass dein Rudel heraus bekommt was du hier tust? Du weißt doch was mit dir passieren kann, oder?“ er sah sie besorgt an. Es verwunderte sie schon das er so besorgt aussah wo er sie ja nicht kannte und es ihm ja eigentlich egal seien könnte. „Ich habe sehr große Angst doch ich habe es nun mal getan und kann es nicht ändern. Ich stehe zu dem was ich getan habe.“ Kira sah zu Boden denn ihr wurde bewusst, schon seit vorigem Abend was sie auch ihrem Vater antat. Karim nahm seine menschliche Gestalt an und Kira tat es ihm nach, obwohl sie diese nicht gern annahm und hasste doch so war sie wie er auf einer Ebene. Sein Blick streifte sie wieder und auf einmal spürte Kira seine Hand an ihrem Kinn. Er zog ihr Gesicht in Richtung seinem und sah ihr so direkt in die Augen. „Du bist sehr stark Kira. Ich kenne kaum jemanden der seine Angst so gut verbergen kann wie du. Du wirst einmal eine große Führungsperson werden und auch wenn dich vielleicht jetzt jeder verstoßen wird, irgendwann wird man zu dir aufsehen.“ Er sagte das so ernst und doch so sanft. „Von solchen Träumen habe ich mich schon vor langer Zeit verabschiedet. Als Wölfin hat man ja schließlich nicht viel zu erwarten. ... Wir sind halt nichts wert.“ Sie konnte nicht verhindern dass ihr eine Träne die Wangen hinab lief und nahm wieder ihre Wolfsgestalt an. In dieser fühlte sie sich stärker. Kira sah auf den ruhigen Wasserlauf des Baches vor sich, als sie jemand umarmte. „Du bist soviel wert wie jeder andere auf dieser Welt. Du musst dich auch nicht für deine Tränen schämen, selbst die größten Führer haben mal geweint. Es ist also kein Zeichen von Schwäche.“, flüsterte Karim ihr ins Ohr. Die junge Wölfin lauschte jedem Wort und ihre Ohren spielten bei jedem Laut aufmerksam. „Du musst dich auch nicht erst in einen Wolf verwandeln um stark zu wirken. Du hast eine zu starke Persönlichkeit als das du sie hinter Krallen und Zähnen verstecken musst. Dein Äußeres ist nicht annähernd so stark wie dein Inneres.“ Kira legte ihren Kopf gegen seine Schulter. „Ich weiß, aber ich fühle mich als Wolf sicherer in meinem Pelz. Du musst verstehen nur so wurde ich wenigstens ein bisschen akzeptiert von den anderen.“, sagte sie. „Du musst dich nicht vor mir rechtfertigen. Ich akzeptiere dich so

wie du bist und du hast mehr Mut bewiesen als sonst jemand denn ich kenne. Mir hat noch nie jemand so selbstlos geholfen und dabei sein eigenes Leben in Gefahr gebracht. Glaub mir, am mutigsten sind die, die sich, um einem anderen zu helfen, über ihre eigenen Regeln und Gesetze hinwegsetzen. Kira, ich habe großen Respekt vor dir und ich stehe für immer in deiner Schuld. Also wenn du mich irgendwann mal brauchst dann stehe ich mit meinem Leben dir zur Seite.“ Er sah sie nun ernst an, mit einem Ausdruck der Kira Sicherheit gab. „Karim ich kann von niemandem verlangen sein Leben für mich zu geben. Ich will auch nicht dass jemand für mich sein Blut vergießt oder stirbt Das wäre als ob man Gott spielt.“, sagte sie und wand ihren Blick von ihm in Richtung Bach zu ihrem gemeinsamen Spiegelbild ab. Sie sahen doch schon sehr vertraut aus, wie sie da so saßen. Ihr Spiegelbild sah sehr harmonisch aus. Ein ruhiges Leben Welch ein Luxus in einer Welt wie dieser. Jeder war schon dankbar für einen Tag der Ruhe. So ein Tag wie dieser. Morgen würden sie wieder kämpfen müssen, wenn nicht sogar schon eher. Das Rudel der Nambia, ein feindliches Rudel aus dem Norden rückte Kira's Rudel immer näher und sie hatten das Ziel Kira's Rudel zu zerschlagen. Wenn das passieren würde, wäre das das schlimmste überhaupt was einem Wolfsrudel geschehen konnte. Das feindliche Rudel würde alle männlichen Wölfe töten und alle Nachkommen töten. Die weiblichen Wölfe würden in das neue Rudel aufgenommen werden aber sie würden wie Dreck behandelt werden und das war Kira's Ansicht noch schlimmer als der Tod! Sehr oft gab es Fälle wo sich Wölfinnen in solchen Situationen selbst getötet hatten um ihren sinnlosen Leben ein Ende zu bereiten. Und die Nambia machten nicht mal Gefangene, sie waren bekannt ihre Gegner restlos auszulöschen und ihr Gebiet einzunehmen. Aus diesem Grund sind die meisten Wölfe misstrauisch gegenüber fremden Wölfen. Man konnte ja nie sagen ob der unbekannte Wolf nicht zu den Nambia gehört, da sie ja nie Überlebende zurückließen und sie somit unbekannt waren. Und aus dem Grund wollte das Rudel Karim auch sterben lassen. Jeder Fremde war eine Bedrohung, das wurde jedem Wolf schon in jungen Jahren eingeprägt. „Kira??? Hey Kira!?“ Karims Stimme holte die Wölfin aus ihren Gedanken zurück. „Hey Kira, wenn du in meiner Sphäre angekommen bist dann melde dich bei mir.“ Sie zuckte kurz zusammen und merkte erst dann das sie kein Wort von dem was Karim erzählte verstanden hatte. „Oh entschuldige bitte. Ich war in Gedanken.“ Er lächelte. „Das hab ich gemerkt. Erzählst du mir über was du nachgedacht hast?“ Eigentlich konnte Kira ihm ja sagen was sie beschäftigte. Er würde ja nicht lange hier bleiben und dann sah sie ihn ja nie wieder. „Ich habe nur darüber nachgedacht was mit einem Rudel passiert wenn ein anderes Rudel es übernimmt.“ Karim sah etwas erschrocken und traurig aus als sie von ihren Gedanken erzählte. „Karim? ... Was ist mit dir?“ Er sah aus als ob er über seine Antwort nachdachte. „Es ist nichts aber ... ich glaub ich muss dir etwas sagen.“ Er atmete noch einmal tief durch. „Ich muss dich warnen! Die Nambia haben einen Anschlag auf euer Rudel vor und ihr werdet diesen Angriff nicht überstehen!“, sagte er mit einem festen und starren Blick...